

Besserung; als Charibert zuletzt gar noch Marcovesa, eine Nonne (religiosam vestem habens, Greg. Tur. 4, 26), sich zugesellte, belegte ihn der heilige Bischof mit dem Banne. Bald darauf starb Marcovesa, und Charibert folgte ihr ungebeßert in's Grab. Suchte in dieser Weise German der Sittenlosigkeit, selbst wenn sie auf dem Throne saß, eine Schranke zu setzen, so wirkte er anderseits auch nach Kräften, um den greulichen Bruderkwisten unter Chlotars I. Söhnen zu steuern. Er erließ an Brunehilde, freilich vergeblich, ein ernstes Mahnschreiben, worin er sie aufforderte, ihren Gemahl Sigebert von der Verführung seines Bruders Chilperich abzuhalten; er beschwor den König selbst, da er zur Belagerung von Dornid, wo Chilperich vor ihm Zuflucht genommen hatte, abging, das Leben des Bruders zu schonen, mit den Worten: „Wenn du deinem Bruder das Leben schenkst, wirst du als Sieger zurückkehren; hast du aber im Sinne, ihm das Leben zu nehmen, so wird dich die göttliche Gerechtigkeit ergreifen und der Tod die Ausführung deines Planes vereiteln“; vergeblich. Allein German's Weissagung ging in Erfüllung. Als Sigebert eben von den Franken Chilperich's auf dem Schilde erhoben und als ihr König begrüßt wurde, näherten sich ihm zwei von Chilperich's Gattin Fredegunde abgeschickte Mordmörder und stießen ihm vergiftete Messer in die Seiten (576). Germanus verschied in einem Alter von 80 Jahren am 28. Mai 576 und wurde in der an der Vincenzkirche erbauten Kapelle des hl. Symphorian begraben. König Chilperich verfaßte seine Grabchrift. Der Künstler Eligius, später Bischof von Noyon (s. b. Art.), errichtete unter Dagobert I. ihm ein prächtiges Grabmal. Martène (Anecdota V, 91) schreibt ihm ein liturgisches Werk über die heilige Messe zu. (Vgl. Mon. Germ., Auctores antiq. IV, 2, 11 sq.; Gallia christ. VII, 18—21; Bolland. Maji VI, 774 sq.; Mabillon, Acta SS. O. S. B. I, 234; Bouquet, Script. rer. Gall. II—III passim; Migne, PP. lat. LXXI, 1170 sq. LXXII, 53 sq.) [Schödl.]

Gerresheim, s. den folgenden Art.

Gerrich, der hl., ein Ritter und Dynast des Bergischen Landes, zählt in politischer und kirchlicher Beziehung zu den bedeutendsten Männern des Niederrheins im 9. Jahrhundert. Vielleicht noch in der Zeit Karls d. Gr. geboren, tritt er in Urkunden stets unter Grafen und in bevorzugter Stellung auf (Racomblet, U. B. I, 46. 55; Zeitschr. des Bergischen Gesch. Ver. VI, 21). Sein Hauptallode lag in dem spätern Gerresheim (Gerrichesheim) in der Nähe von Düsseldorf; dazu gehörte eine ausgedehnte Waldmark nebst einer Menge von Höfen, von denen die meisten noch heute existiren; auch in den benachbarten Gauen besaß er viele Höfe, so zwar, daß seine Güter in einem District von mehreren Sechsmeißen zerstreut lagen, ganz entsprechend der damaligen Stellung eines reichen Dynasten. Gerrich's Neffe, Hatzebold, wird urkundlich Vogt

in Gerresheim genannt, war also wahrscheinlich Gaugraf. In der letzten Zeit seines Lebens zog Gerrich sich vom Schauplatz der öffentlichen Wirksamkeit zurück und bestimmte seine Besitzungen zur Gründung eines adeligen Frauenklosters. Nachdem die Stiftung unter königlicher und päpstlicher Ermächtigung vollzogen worden war, wurde seine Tochter Regenbiere, die ihn unter allen Kindern allein überlebte, die erste Abtissin. Selten ist wohl ein Kloster von seinem Stifter reichlicher ausgestattet worden als Gerresheim; nichts behielt derselbe für sich, und selbst dasjenige, was er als reservirtes Erbe seiner Tochter vermachte, sollte nach deren Tode unverkürzt an's Kloster fallen. Dabei hatte er ohne Zweifel die Absicht, daß dieses nicht nur an zeitlichen Mitteln keinen Mangel leiden, sondern auch eine Zufluchtsstätte der Nothleidenden, namentlich der armen Wanderer auf den zwei großen Heerstraßen, welche sich hier kreuzten, sein sollte. Die letzten karolingischen Kaiser, so wie die des sächsischen Hauses nahmen das Kloster in ihren besondern Schutz und verliehen ihm manches einträgliche Vorrecht, z. B. eine Zollstätte. Daß aber Gerrich ein Frauenkloster stiftete, hatte in den Zeitverhältnissen seinen Grund. Es gab damals noch wenige weibliche Klöster am Niederrhein, im Bergischen gar keine, und doch waren sie, wie die großen Missionare Bonifatius, Willibald u. s. w. erfahren hatten, dringendes Bedürfnis. Im Bergischen, wo die Dructerer wohnten, war zwar das Christenthum durch den hl. Suitbert (gest. 713) verbreitet worden, aber in das geistige und sittliche Leben der Gesellschaft war es noch zu wenig eingebracht, worüber schon der hl. Bonifatius geklagt hatte (Epist. 36, ed. Jaffe); das Kloster Gerresheim, wie auch das um dieselbe Zeit gegründete adeliche Frauenkloster des hl. Altfried zu Essen, diente dazu, diesen Uebelstand möglichst zu heben. Gerrich erlebte die Einweihung seines Klosters durch den Erzbischof Willibert im J. 873 nicht mehr; eine Urkunde dieses Jahres (Racomblet, U. B. I, 68) spricht von ihm als einem Verstorbenen. In seinem Kloster, wie auch in Gerresheim, das im Laufe der Zeit auf dem Boden des alten Herrenhofes entstanden ist, wird er seit dem 11. Jahrhundert stets als ein Heiliger, und zwar als Ortspatron verehrt; doch ist die kirchliche Beatification nicht erwiesen. Seine Gebeine ruhen in der Pfarrkirche zu Gerresheim in einem steinernen Sarcophag von frühgotischer Form. (Vgl. Kessel, Der selige Gerrich, Stifter der Abtei Gerresheim. Ein Beitrag zur Gründungsgeschichte des Christenth. im Bergischen Lande, Düsseldorf. 1877.) [Kessel.]

Gersam, **Gersom** (גרסם), im A. T. der älteste Sohn Moses' und Sephora's (Ex. 2, 22; 18, 3. Richt. 18, 30. 1 Par. 23, 15. 16; 26, 24).

Gersen, Johannes, angeblicher Auctor der Imitatio Christi, s. Thomas von Kempen.

Gersom, **Gersom** (גרסם), im A. T. 1. der erstgeborene Sohn Levi's (Gen. 46, 11. Ex. 6, 16. Num. 3, 17). Seine Nachkommen (die Gersa-